
Die asiatische Turkey.

Unter dieser Benennung werden alle Länder begriffen, welche der ottomanischen Pforte in Asien theils wirklich unterworfen, theils nur zinsbar sind. Diese Landschaften erstrecken sich (das, denn doch immer tributaire, oder eine Art Schutzherrlichkeit anerkennende Arabien mit eingeschlossen) von 42ten Grade der Länge bis zum 76ten, und vom 12ten der Breite bis zum 45ten. Der ganze Flächeninhalt des asiatisch-osmannischen Gebiets mit Arabien, beträgt 75200 Quadratmeilen. Die Gränzen desselben sind, gegen Norden das schwarze Meer und Georgien, gegen Osten Persien und der persische Meerbusen, gegen Süden die Meerenge von Babel-Mandel (Todespforte, weil sie so gefährlich zu befahren ist), und das indische Meer. Gegen Westen und Südwesten, das rothe Meer, die Landenge von Suez, das mittelländische Meer, der Archipelagus, der Hellespont, das Mare die Marmora, und die Straße von Konstantinopel, nebst dem schwarzen Meere.

Die Gebirge des türkischen Asiens bilden ein, mit den Wurzeln tief in der Erde verborgnes, selbst unter der See mit der osteuropäischen Küste verbundnes, den drey Meeren, die es umgeben, seit Jahrhunderten mächtig widerstehendes Geflecht. Diese Berge bringen, in den verschiedensten Verhältnissen gruppirt, und in eine Menge stärkerer und schwächerer Aeste vertheilt, jene angenehme Abwechslung fruchtbarer Thäler und wilder, rauher Erhöhungen, jenes Gemisch der lieblichsten Aussichten und der düstersten, eingeschränktesten Winkel hervor, welches man in diesen Gegenden findet. Ewi-

ger Schnee bedeckt die Gipfel sehr vieler derselben, aber eben dieser Umstand wirkt vorthellhaft auf die Temperatur der sonst unerträglich heißen Luft, während eine Menge von Bächen, Flüssen und Quellen, aus jenen, für diese Länder so wohlthätigen Wasserbehältern, gegen alle Richtungen ausströmen, und allenthalben Kühlung, Segen und Fruchtbarkeit verbreiten. Die wichtigsten dieser Gebirge sind: der Taurus in Kleinasien, der Kaukasus in Georgien, der Kiare und Tschuda in Kurdistan, der Libanon und Antilibanon in Syrien. Die merkwürdigen Flüsse dieser Länder sind der Euphrat (Phrat) (Euphrates) und der Tiger in Diarbeck, beyde heißen in ihrer Vereinigung Schath-al-Arab (arabischer Fluß). Der Euphrat und der Tiger entspringen in Armenien; dann der Karazu (Melas niger), der Chabor (Caboras), der Kkisil-Irmak (Halys), der Ayala oder Sakara, ehemahls Sagaris, Sangarins, der Kutschuk-Minder, vorher Macander in Natolien, der Fachs, ehe Phasis, in Georgien, der Oronk oder Asi, ehemahls Orontes in Syrien, der im Antilibanon entspringende, und ins schwarze Meer ausstömende Jordan, oder El Urdann, der Zafin, Ares (Araxes), der Wedisebi, Wedimeidam und Wadi-Kbir in Arabien. Die Landsee'n des osmannisch-asiatischen Gebietes sind: der Benischer oder Beiger in Karaman, der Wen oder Arsschis in Turkomannien, das todte Meer, auch der See Lots, oder das Sodom, oder Amurmeer (lacus asphalticus) genannt. Dies Meer liegt eben so, wie das Meer von Tiberias (der See Genezareth) in Palästina, noch befindet sich in Irak Arabi der See Rahemath.

Verschiedene Meerengen, worunter die von Konstantinopel (Bosporus traeticus), und der Hellespont (fretum gallipolitanum), genannt zu werden verdienen, ketten die Provinzen des asiatisch-osmannischen Staates zusammen, die umher liegenden Meere, das schwarze, das Marmormeer, der Archipelagus, das mittelländische, und syrische Meer, sind durch eine Menge allenthalben zerstreuter Inseln verbunden, und viele Meerbusen und kleinere Bayen, in welche die großen Küsten des Landes zerschnitten sind, tragen zur schönsten Vereinigung aller Theile in ein Ganzes bestens bey.

Ein großer Theil des türkischen Asiens liegt in den fruchtbarsten und wärmsten Gegenden des gemäßigten Erdgürtels, deren Anmuth eben so groß als die Fruchtbarkeit des Bodens ist, dennoch kann man kaum 1000 Quadratmeilen aufzählen, in deren Umfange der Boden fleißig gebaut ist; die heitere und reine Luft, und der ordentliche Wechsel der Jahreszeiten würden den größten Theil des türkischen Asiens zu einem Paradiese machen, wenn nicht die

fehlerhafte, drückende Regierungsform, die Trägheit und Sinnlicht der Einwohner, und die herrschende Unwissenheit und Barbarey, dem Einflusse aller günstigen Verhältnisse von Seite der Natur mächtig entgegenarbeiteten. Mangelhafte, und zweckwidrige Policeyanstalten bringen oft eine fürchterliche Pest in diesen schönen Gefülden hervor, die, durch Schmutz und Unreinlichkeit erzeugt, oder von andern Gegenden hieherverpflanzt, bey den schlechten Vorkehrungen von Seite des Staats und der Aerzte, die längste Zeit aufgräuslichste wüthet. Einige Provinzen sind, wie schon erinnert worden, gebirgig, andre flach, eben, sandig, und hie und da auch salzig; so enthält z. B. Arabien sehr große Sand und Steppenstriche, ohne Wässerung, und daher ohne Fruchtbarkeit. In einigen Landstrichen ist die Luft in den Sommermonathen ausserordentlich heiß, und dieß zwar in den niedrigen Thälern Arabiens auf eine fast unerträgliche Art, doch kühle Winde an den Seeküsten, Nachtkälte und der Einfluß der Seeluft, mäßigen diese gewaltige Hitze. In einigen Gegenden Syriens, Palästina's und vorzüglich im Aegypten fährt der gefährliche Wind Samum, Scham oder Sam „Yoli, glühend über die Erde hin. Er röthet die Luft, und verursacht ein Knistern, und einen schwefelichten Geruch in selber. Wenn er durch die großen Ebenen von Balsora und Alkassari, oder durch die Sandwüsten Arabiens tobt, so reiten sich die, von demselben überfallene Menschen, Thiere, und ganze Karavannen, nur dadurch, daß Alles mit dem Gesichte platt auf die Erde niederfällt und abwartet, bis er sich legt, denn er ist im Stande, Menschen und Thiere auszutrocknen. Wahrscheinlich ist er ein Produkt, der zu sehr mit elektrischer Materie überladnen Luftschichten. Mehrere tausend Quadratmeilen des osmannischen Asiens sind ohne Schnee, Eis, Reif, doch bleiben die arabischen Gewässer im Winter selten ohne Eisdecken. In den höher gelegnen Flächen dauert der Winter einige Monathe, mit anhaltender Schnee und Eisbedeckung, fort. Einige höhere Berggipfel starren mit ewigem Schnee und Eise überzogen, gegen die Wolken empor. Sehr stark ist fast überall der Thaufall, und die Erdbeben sind hie und da eine gefährliche Plage, besonders an den Seeküsten und auf den Inseln. Die wandernde Heuschrecke (*Gryllus migratorius*) richtet fast in allen diesen Ländern schreckliche Verheerungen an. In furchtbaren Wolken fallen diese Thiere über die Felder her. Ihr Flug ist so schnell, daß sie bey günstigem Winde an fünf Meilen des Tages zurücklegen. Wo sie ankommen, fressen sie Alles kahl, bis sie entweder aus Mangel an Nahrung selbst weiter ziehen, oder, in der Nähe der Küsten, durch einen raschen Landwind in die See geweht werden, und den Fischen zur Speise dienen. Wahrscheinlich kommen sie aus den Wüsten der Tartarey. Man war

oft genöthigt gegen sie Bauern aufzubiehn, und Soldaten auszuschicken, die mit kleinem Gewehre und groben Geschütze unter sie feuerten. In einigen Gegenden des Morgenlandes, als im östlichen Asien, in China und s. f. verzehrt man sie: die arabischen Beduinen zerstoßen die getrocknete Kammheuschrecke (*Gryllus cristatus*) zu Pulver, und gebrauchen sie statt des Mehles; auch Johannes nährte sich, nach dem Zeugnisse der Schrift in der Wüste mit Heuschrecken.

Die Produkte dieser Länder sind: Pferde von feinem Knochenbaue, aber voll Schenkelkraft und Feuer, worunter sich die Arabischen durch ihre Schnelligkeit und ihre unzerstörbare Stärke auszeichnen. Man hält daselbst eigne, von den Obrigkeiten beurkundete Stammregister, über sie. Dann Maulthiere, zahme und wilde Esel, Büffel, Ochsen (vorzüglich in den Orten, wo Christen und Juden wohnen), Dromedare (Kameele mit einem Buckel) und Trampelthiere (mit zweyen). Beyde werden zum Ziehen und vorzüglich zum Lasttragen abgerichtet, und gehören unter die nützlichsten Hausthiere.

Von Schafen gibt es breitschwänzige (syrische) deren Fleisch besser als die Wolle ist, und turkomannische (schwarzwollichte); das Haar der angorischen (Kämel) Ziegen ist blendend weiß, und wird im Frühlinge, wo es abfällt, emsig gesammelt, das Beste kömmt von dem Rücken, dem Bauche, und der Brust des Thieres. Speise und Raubwild, Löwen, Tiger, Hiänen, Panther, Leoparden, Schakals, angorische Katzen, und Gazellen. An Vögeln: sehr große Strauße, doch seltner, halten sich besonders in den östlichen Abschnitten, und in Arabien auf. Ganze Ebenen sind voll kleineren Geflügels, welches nun die Trümmer alter Städte, und die von Menschen verlassenen Plätze bewohnt.

Die Bienenzucht ist in den westlichen Gegenden sehr stark, auch der Seidenbau blüht in manchen Orten. Von den essbaren Heuschrecken war bereits die Rede. Die Flüsse sind reich an den verschiedensten Fischen, als: Stören, Salmen, Karpfen, die Seeküsten wimmeln von Meerbutten, Schollen, Rochen, Sardellen, Heringen, Thunfischen, und Austern. Man findet in den Gewässern Korallen, Purpurnuscheln und Perlen, die reinsten und schönsten kommen aus Arabien, und waren schon im Alterthume bekannt.

Das Pflanzenreich dieser Gegenden enthält: viel Getreide, besonders Weizen und Gerste, Reis, herrlichen Wein, wobey der Rosinenhandel erheblich ist, die Trauben sind hie und da, als z. B. in Palästina, ausserordentlich groß. Alle Gattungen von Pflanzen und Gartengewächsen, Pomeranzen, Zitronen, Limonien, und deren Abarten, allerley andre edle Südfrüchte, z. B. Feigen, Datteln, Granatäpfel, Pistaziennüsse; Zuckerrohr, Mohn (mit Opiumbereitung) Manna, Coloquinten (eine in Syrien, Palästina, Arabien und andern Gegenden einheimische Gurkenart, die, wenn sie gut ist, weiß, locker, leicht, und von starkem, eckelhaft bitterm Geschmack seyn muß, auch gegen Spulwürmer, venerische und andre Uibel, sehr gute Wirkungen leistet.

Durra (gemeine orientalische Moorhirse), Sorgho, Kaffee Korn, wovon ein einziges Saamenkorn, in manchen Gegenden des Morgenlandes 160 fältige Früchte liefert), Taback, Safran, vortrefflicher Krapp, Sesanum (aus dem Oehl bereitet wird und von welchem bey Gelegenheit der Beschreibung des russischen Asiens die Rede seyn soll) orientalisches Pulver (auch Rochetta genannt, die Asche eines Farrenkrautes, dient zum Seifensieden und zur Verfertigung des Krystallglases, das graue, von Acca ist das Beste), Thymseide, (die aromatischen Fäden einer Art Filzkraut, die beste kömmt von den, auf Thymianbeeten wachsenden Vegetabilien dieser Art), Scammonium (eine Apothekerpflanze, die ein herrliches Purgiermittel abgibt, auch äusserlich bey Ausschlägen, als Krätze, Kopfgrind, sehr heilsam ist) bekannt ist Arabiens herrlicher Kaffee von Mekka, und die Specereyen dieses Landes, als Gumi, Balsam, besonders von Mekka, sonst findet man Eicheln und Galläpfel zum Gerben, Indigo, Rhodiserholz, und andre vegetabilische Produkte im türkischen Asien; Manche Gegenden spühren einen empfindlichen Holzangel und heizen daher mit Rindvieh- und Kameelmist. Das Mineralreich liefert, Eisen, Kupfer, Bley, Gold, Silber (die Aufsuchung der edlen Metalle wird sehr vernachlässigt), sonderbar ist es, daß man bisher in Arabien kein Gold fand, da die Königin von Saba, und das Goldreiche Land Ophir der alten Israeliten wahrscheinlich arabische Erscheinungen der Geschichte sind! Doch sind die Achate, Karniole, Onyche und Rubinen dieses letzteren Landes, sehr schätzbar. Auch gibt es im türkische-asiatischen Gebiete sehr nützliche Steinbrüche, Schwefel, Salpeter, Alaun, Küchensalz, Walkererde, Meer-schaum, Asbest, Bolus, Mineralwässer, warme z. B. Schwefelbäder, Naphta und Theerquellen.

Die Anzahl der Einwohner des türkisch-Asiatischen Gebiets wird ohne Arabien auf 9 Millionen berechnet, in letzterem Lande wohnen 12 Millionen. Die Hauptsprachen sind Türkisch, Tartarisch, Griechisch, Armenisch, Arabisch, Persisch, Kurdisch (ein persischer Dialekt) seltener syrisch in verschiedenen Dialecten. Die Einwohner bestehen aus Osmanen, Griechen, Arabern, Armeniern (den reichsten, und thätigsten Kaufleuten Südasiens) Turkomanen, Kurden, (einem turkomannisch-tartarischen Volke) Drusen, Zigeunern, (die oft in unterirdischen Wohnungen leben). Die herrschende Religion ist die muhammedanische, doch sind eine Menge griechischer Sekten, römisch-Katholische, Juden, und Drusen (eine eigne äußerlich muhammedanische Sekte, die aber ihre eigenthümlichen Lehren und Gebräuche hat). Noch halten sich, des Handels wegen Europäer aus fast allen Ländern dieses Welttheiles im türkischen Asien auf.

Der Ackerbau wird besonders in Syrien fleissiger betrieben, (hier und in Arabien so wie auch in Egypten nennt man den Theil der Nation, der sich mit diesem Zweige der Industrie beschäftigt, Fellah's) Der Fabrik- und Manufakturfleiss ist hier bedeutender, als in der europäischen Türkei. Aeußerst beträchtlich ist der Land- und Seehandel dieser Gegenden. Smyrna, Haleb, Damask, Angora, sind Haupthandelsplätze. Der Karawanenweg geht von Bursa nach Tokat, dann über Haleb, und Damask, nach Arabien, und über Mosul und Bagdad nach Basra. Der Araber ist größtentheils Viehhirt oder Räuber. Nebst den schon genannten, ackerbauenden Fellah's sind noch die arabischen Hadhesi, Hanwerker und Kunstarbeiter.

Die Künste und Wissenschaften befinden sich in allen diesen Ländern in einem erbärmlichen Zustande. Zwar gibt es Schulen und Akademien, aber außer etwas Dichtkunst, und einer, auf Traditionen beruhenden, äußerst fabelhaften Geschichte, tragen diese Anstalten noch wenige Früchte.

Die Haupttheile des türkischen Asiens sind: 1. Anatholi (Natolien), 2. Syrien, 3. Al Dschesira (Mesopotannien), 4. Osmannisch-Georgien, 5. Turkomanien (Osmannisch-Armenien) nebst Erak Arabi, und Kurdistan) und Arabien, welches man gewöhnlich, wiewohl nicht richtig in das glückliche, wüste und steinichte eintheilt. Diese Länder sind politisch in 13 Paschaliks (deren 2 einem Beglerbeg untergeben sind) und 154 den Paschaliks untergeordnete Sandschjakale, und in mehrere unabhängige Musseli-

miks, Ayaliks, Woywodschaften und Emirschaften eingetheilt. Arabien gehorcht seinen Imans, Scheiks und Emirs, der Iman von Jemen nennt sich Chalik, mächtig ist der Großemir der Wüste. Der osmannische Sultan hat in einigen arabischen Festungen Garnison, und manche Stämme entrichten ihm Tribut. Furchtbar sind in den neuern Zeiten die Wechabi's, die sich itzt selbst im Besitze der heiligen Städte Mekka und Medina befinden, und von dem englischen Ostindien aus unterstützt, ganz Syrien mit der größten Gefahr bedrohen, wenn die Perser und Osmanen nicht bald einen angestrengten Kampf mit ihnen beginnen.

Die merkwürdigen warmen Bäder von Kapliza.

Die übermäßige Hitze des Orients und die, durch Schweiß und Staub hervorgebrachte Unreinlichkeit und Unbehaglichkeit, machte die Völker der heißeren Länder unserer Erde schon lange auf die Nothwendigkeit des öfteren Badens aufmerksam. Man hatte bey den alten Griechen und Römern Bäder von allen Arten, und zu jedem Preise. Um die Volksgunst buhlende Demagogen verherrlichten ihre Amtsführung durch die Errichtung öffentlicher Badestuben, aus welchen selbst der Aermste, um ein paar Pfennige gereinigt (quadrante lavatus) weggehen konnte. Die Gesetzgeber des Orients, welche oft auf rohsinnliche, träge Menschen zu wirken hatten, nahmen daher das Baden auch wohl unter die religiösen und politischen Pflichten ihrer Staatsbürger auf. Beyspiele davon sind die Juden, Araber, kurz alle Muhammedaner, selbst die Fußwaschung der Christen, eine im ganzen Orient gewöhnliche, reelle Höflichkeitsbezeugung, entsprang wahrscheinlich aus dem nämlichen Grunde. Die Errichtung öffentlicher Bäder ward im Oriente, in der Folge, unter die religiösen Liebespflichten der Spitäler gerechnet und auch in den Han's häufig geübt. Letztere sind eine Art schlechter Wirths-, oder Beherbergungshäuser, in der Art der spanischen Ventas und Posadas, aber noch weit elender.

Aus diesem Grunde entstanden in verschiedenen Gegenden des Morgenlandes mancherley Anstalten dieser Art. Im türkischen Asien zeichnen sich die Bäder von Kapliza in Hinsicht auf Schönheit und Bequemlichkeit, unter den übrigen Einrichtungen dieser Gattung vortheilhaft aus. Sie liegen zwey Me-